Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 8

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Demut

Was ist Demut?

Demut ist das Gegenteil von Hochmut. Wer Demut besitzt, ist nicht stolz, ist nicht überheblich und tut nicht wichtig. Der Demütige verachtet nicht und schaut nicht von oben auf die Mitmenschen. Er stellt sich auf die gleiche Ebene wie die andern. Ja, er ist sogar fähig, sich tiefer zu stellen und zu dienen. Der Demütige ist bescheiden und sparsam in seinen Ansprüchen. Und wer Demut besitzt, hat auch Ehrfurcht vor Gott. Er weiss, dass Gott gross ist und der Mensch klein. Der Demütige glaubt und er ist sogar bereit, für Gott zu leiden.

Jesus Christus war demütig

Der Apostel Paulus hat die Demut Jesu im Philipperbrief (2, 6—9) sehr schön beschrieben:

Er war wie Gott.
Aber er betrachtete diesen Vorzug nicht als unaufgebbaren Besitz.
Aus freiem Entschluss gab er alles auf und wurde ein Sklave.
Er kam als Mensch in die Welt und lebte wie ein Mensch.
Im Gehorsam gegen Gott ging er den Weg der Erniedrigung bis zum Tod.
Er starb den Verbrechertod am Kreuz.
Dafür hat Gott ihn über alles erhöht und ihm den höchsten Ehrennamen verliehen, den es gibt.

Gott belohnt den Demütigen

Seinem Sohn hat er den «höchsten Ehrennamen» gegeben, weil er sich erniedrigt hat. Den stolzen Pharisäern gab Jesus den Rat, sie sollten weniger Herren sein, dafür mehr Diener, denn «wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden» (Matth. 23, 12). Und der Apostel Petrus forderte seine Gemeindeglieder auf, nicht überheblich zu sein, sondern einander beizustehen und daran zu denken: «Gott widersetzt sich dem Stolzen, dem Demütigen aber wendet er sich zu» (1. Petr. 5, 5).

Sind wir demütig?

Ich habe mir diese Frage erneut gestellt an der Tagung des Gehörlosenrates vom vergangenen Februar. Jene Zusammenkunft in Zürich mit den sehr guten und interessanten Reden bleibt mir unvergesslich. Es ging um die Fragen der Freizeitgestaltung der Gehörlosen. Ein Sprecher bedauerte, dass die Jungen kein Interesse haben an den Alten und die Gesunden sich zu wenig um die Kranken bemühen. Ein anderer meinte, dass die Sportlichen sich von den «Gewöhnlichen» in den Gehörlosenvereinen distanzieren. Unbewusst wurde dabei die Frage gestellt: Sind wir demütig? Die gleiche Frage bewegt uns auch in der kirchlichen Gehörlosengemeinde: Wo sind die «starken» Gehörlosen, die demütig genug sind, um mit den «schwachen» im Gottesdienst zusammenzukommen? Und diese Frage ist auch dann da, wenn Streitigkeiten uns trennen und schmerzen: Wo ist der Demütige, der zuerst bereit ist, dem Gegner die Hand des Friedens zu reichen? Wer kann so klein werden, dass er den eigenen Fehler einsieht und um Entschuldigung bittet?

Die Demut ist eine gute christliche Tugend

Der Kirchenvater Augustin (geb. 430) wurde einmal gefragt: Welches ist die erste christliche Tugend? Er antwortete: Die Demut. Welches ist die zweite christliche Tugend? Seine Antwort: Die Demut. Welches ist die dritte christliche Tugend? Noch einmal erwiderte er: Die Demut! Und die Demut ist ganz besonders wertvoll, wenn wir auch Gott gegenüber klein sein können. Es ist erfreulich, dass die gescheiten Leute oft die Demut gegenüber Gott haben. Der Erfinder der Telegrafie hat durch die erste Telegrafenleitung, die ins Meer gelegt wurde, als erstes Telegramm das Wort geschickt: «Gott hat es getan.» Ein Zeichen der Demut. Der Physiker Wernher von Braun, der die Raketen baute, welche die Menschen zum Mond trugen, sagte: «Das Weltall ist so gewaltig, dass wir über den Schöpfer nicht genug gross denken können.» Ein Zeichen der Demut. Und diese Demut haben wir auch dann, wenn wir beten. Das Beten ist nicht einfach. Man muss nämlich der werden, der Gottes Hilfe will. Es ist leichter, stolz zu denken: «Mensch, hilft dir selbst, dann hilft dir Gott.»

Demut im Telefonbuch

Es gibt Leute mit dem Geschlechtsnamen «Demut». Auffallend ist, dass dieser Name wenig vorkommt. Im Telefonverzeichnis der Stadt Zürich sind nur 29 Abonnenten mit dem Namen Demut, in St. Gallen keine. Die Namen der Menschen stehen oft im Zusammenhang mit dem Beruf oder einer Tugend der Vorfahren. Bedeutet dies, dass die Demut etwas Seltenes gewesen ist? Wir können es nicht untersuchen. Aber wir können uns selber untersuchen und wollen uns jeden Tag von neuem prüfen, ob wir vor Gott und den Mitmenschen demütig sind.

Die Demut und die Bergziegen

Im Strom- und Urwaldgebiet von Brasilien gibt es oft nur Baumstämme, die, über die Flüsse gelegt, als Brücken dienen. Die unzähligen Bergziegen in jenem Land benützen wie die Menschen diese Baumstämme, wenn sie ans andere Ufer wollen. Nun kommt es oft vor, dass gleichzeitig eine Ziege herüber und eine andere hinüber will. Sie begegnen sich auf dem schmalen Stamm. Seitlich ausweichen können sie nicht, sonst stürzen beide in die Tiefe. Auch die Anwendung von Gewalt würde sie ins Unglück bringen. Sie tun etwas anderes: Eine der beiden Ziegen macht sich klein, indem sie sich auf den Baumstamm legt. Die andere schreitet über sie hinweg. So finden beide sicher den Weg ans andere Ufer.

Seien wir so klug wie diese Tiere. Werden auch wir «klein», damit wir wohlbehalten ans «andere Ufer» kommen!

Pfr. Walter Spengler, St. Gallen

Kein «Verständnis» zwischen Behinderten

Etwas Merkwürdiges passierte kürzlich zwischen zwei behinderten Frauen in einer Strassenbahn. Eine gehbehinderte Frau wollte den Sitzplatz für Schwerbeschädigte für sich haben. Hier hatte aber bereits eine 54jährige gehörlose Frau Platz genommen. Von der Aufforderung, Platz zu machen, hörte sie nichts. Als die gehbehinderte Dame auf ihre Bitte keine Antwort bekam, geriet sie so in Zorn, dass sie der Gehörlosen mit ihrem Stock auf die Hände schlug.

Wie aus dem Bericht der Polizei hervorgeht, hat die gehörlose Frau von der Bitte nichts gehört. Das ist wieder einmal ein Beweis, dass die Oeffentlichkeit über die Schwierigkeiten der Gehörlosen kaum unterrichtet ist. Aber wenigstens die gehbehinderte Frau hätte wissen müssen, dass es ausser ihr noch andere Schwerbehinderte gibt. Und dass man Verständigungsschwierigkeiten nicht gleich mit dem Knüppel löst.

Aus der Deutschen Gehörlosenzeitung